Eine islamisch-theologische Perspektive auf Psalm 126

Mira Sievers

1. Auf die hohe Bedeutung der Psalmen für die frühsten Suren des Korans ist häufig hingewiesen worden. Da die Psalmenrezitation in der Spätantike im Allgemeinen eine wichtige Rolle für die Läuterung des eigenen Selbst spielte, ist auch im Entstehungskontext des Korans grundsätzlich von ihrer Präsenz auszugehen.[1] Speziell Ps 126 wird in der jüdischen Tradition an Schabbat und Festtagen gebetet. Hanna Liss weist auf eine zugrundeliegende Mischna hin,[2] sodass diese Praxis auch für das Umfeld des Korans denkbar wäre. Sucht man allerdings in einem ersten Schritt nach direkten koranischen Referenzen auf Ps 126 – wie sie sich für wenige Psalmen nachweisen lassen –, so wird man in den einschlägigen Listen nicht fündig.[3]

Nach Neuwirth ist im koranischen Milieu am ehesten mit Reflexionen von Bildern der Psalmen zu rechnen, sodass sich in einem zweiten Schritt der Blick auf die zentralen Ideen des Psalms lohnt:[4] Ps 126 thematisiert vor allem das Babylonische Exil als kollektive Leidenserfahrung, wobei die Rückkehr aus diesem als Befreiungstat Gottes gepriesen wird (V. 1-3). Gott wird dann gebeten, auch zukünftig das Schicksal Israels zu wenden (V. 4). Zuletzt wird durch das Bild des Säens und Erntens die Hoffnung auf Gottes Führung durch das Leiden hin zum Heil ausgedrückt (V. 5-6).

2. Zunächst also zur Erfahrung von Leid und Gottes Errettung aus diesem: In der islamischen Mystik spielt die **Vorstellung vom Menschen als Reisendem** eine wichtige Rolle. In diesem Sinne wird auch Q 2:155-56 gedeutet, ein Vers, der in der ersten Sure steht, die nach der Auswanderung (*hiğra*) der Muslime von Mekka nach Medina offenbart wurde:[5]

وَلَنَبْلُوَنَّكُم بِشَيْءٍ مِّنَ الْخَوْفِ وَالْجُوعِ وَنَقْصٍ مِّنَ الْأَمْوَالِ وَالْأَنفُسِ وَالثَّمَرَاتِ وَبَشِّرِ الصَّابِرِينَ
الَّذِينَ إِذَا أَصَابَتْهُم مُّصِيبَةٌ قَالُوا إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ

Und Wir werden euch sicher Prüfungen aussetzen mit ein wenig Furcht und Hunger und mit Verlust an Vermögen, Seelen und Früchten. Und verkünde den Geduldigen frohe Botschaft, (155)

---

[1] Stroumsa, *Opferkult,* 47.

[2] Liss, *Tanach*, 344.

[3] Speyer führt in seiner langen Liste koranischer Psalmreferenzen Ps 126 nicht auf. *Biblische Erzählungen*, 497-98. Gleiches gilt für die Datenbank *Texte aus der Umwelt des Korans* des Projekts Corpus Coranicum.

[4] „What we must assume to have been current in the Qurʾanic milieu are not fixed texts but a common liturgical language promoted through oral tradition, which only in a few individual cases results in an unambiguous reflection of individual psalm texts in the Qurʾan. As a rule, this language remains limited to particular images or a particular combination of ideas.“ Neuwirth, „Qur'anic Readings“, 737.

[5] Takım, „Auf dem Wege zu Gott“, 288-89.

Die, wenn ein Unglück sie trifft, sagen: «Wir gehören Gott, und wir kehren zu Ihm zurück.» (156)[6]

Die Zugehörigkeit der Menschen zu Gott und die Rückkehr zu ihm nach dem Tod stellten somit bereits einen Trost für die junge muslimische Gemeinde dar, die auf ihre Leidenserfahrung vor der Auswanderung zurückblicken konnte, aber noch immer Situationen der Härte erfuhr. In mystischer Perspektive wird dann die Vorstellung von der diesseitigen Welt als vorübergehende Bleibe und Ort der Prüfung und damit die Vorstellung des Menschen als Reisendem auf dem Weg zu Gott eine universelle Einsicht.[7]

3. Auch die Idee der **Wendung des Schicksals** durch Gott, die im Psalm für die Kinder Israels gepriesen wird (V. 1-3) und auch für die Zukunft von Gott erbeten wird (V. 4), lässt sich im Koran suchen. Dabei ist zunächst festzustellen, dass der Begriff der Schicksalswende (*dāʾira*) im Koran klar negativ konnotiert ist: Eine solche wird von denjenigen gefürchtet, „in deren Herzen Krankheit ist“ (Q 5:52). Gott verkündet die Schicksalswende den Frauen und Männern der Heuchler (*munāfiqūn*) und denen, die Mitgötterei (*širk*) betreiben – und zwar sowohl im Diesseits als auch im Jenseits (Q 48:6).

Im Psalm scheint jedoch ein positives und gerade kein strafendes Handeln gemeint zu sein. Ein solches Handeln Gottes zugunsten der Gläubigen wird auch in einigen Koranstellen beschrieben. Am ehesten ist an Verse wie Q 3:123-126 zu denken:

وَلَقَدْ نَصَرَكُمُ اللَّهُ بِبَدْرٍ وَأَنتُمْ أَذِلَّةٌ فَاتَّقُوا اللَّهَ لَعَلَّكُمْ تَشْكُرُونَ
إِذْ تَقُولُ لِلْمُؤْمِنِينَ أَلَن يَكْفِيَكُمْ أَن يُمِدَّكُمْ رَبُّكُم بِثَلَاثَةِ آلَافٍ مِّنَ الْمَلَائِكَةِ مُنزَلِينَ
بَلَىٰ إِن تَصْبِرُوا وَتَتَّقُوا وَيَأْتُوكُم مِّن فَوْرِهِمْ هَٰذَا يُمْدِدْكُمْ رَبُّكُم بِخَمْسَةِ آلَافٍ مِّنَ الْمَلَائِكَةِ مُسَوِّمِينَ
وَمَا جَعَلَهُ اللَّهُ إِلَّا بُشْرَىٰ لَكُمْ وَلِتَطْمَئِنَّ قُلُوبُكُم بِهِ وَمَا النَّصْرُ إِلَّا مِنْ عِندِ اللَّهِ الْعَزِيزِ الْحَكِيمِ

Gott hat euch doch in Badr unterstützt, als ihr unterlegen waret. So fürchtet Gott, auf daß ihr dankbar werdet. (123)
Als du zu den Gläubigen sagtest: «Genügt es euch denn nicht, daß euer Herr euch mit dreitausend herabgesandten Engeln beisteht? (124)
Ja, wenn ihr standhaft und gottesfürchtig seid und sie sogleich gegen euch vorrücken, steht euch euer Herr bei mit fünftausend stürmenden Engeln.» (125)
Und Gott hat es nur deswegen gemacht, damit es für euch eine Frohbotschaft sei und damit eure Herzen dadurch Ruhe finden – der Sieg kommt nur von Gott, dem Mächtigen, dem Weisen. (126)

[6] Die Übersetzung stammt hier und im Folgenden von Adel Theodor Khoury.

[7] Takım, „Auf dem Wege zu Gott“, 289.

Das, was hier als Hilfe oder Unterstützung (*naṣr*) beschrieben wird, scheint sich jedoch in erster Linie auf die Beruhigung der Herzen zu erstrecken und ist speziell auf Kampfsituationen bezogen. Es ist eher nicht an eine direkte Intervention Gottes durch die Engel in der Geschichte zu denken, sondern es wird vielmehr betont, dass jeder Sieg – entsprechend allgemeiner Grundsätze – alleine von Gott kommt. Diese Form der Hilfe wird in einigen Koranversen ganz ähnlich wie im Psalm (V. 4) auch für die Zukunft von Gott erbeten, so in Q 2:186: „Du bist unser Schutzherr, so unterstütze uns gegen die ungläubigen Leute."

Die Tatsache, dass hier gerade **kein direktes Eingreifen Gottes in die Geschichte** im Zentrum steht, ist als theologische Entscheidung des Korans zu werten. Angelika Neuwirth zeigt in ihrer Diskussion von Q 55 als koranische Bearbeitung von Ps 136, dass die im Psalm aufgeführten Heilstaten Gottes in der Geschichte im Koran durch Gottes harmonische Schöpfungsordnung auf der einen Seite und sein Gerechtigkeit bringendes eschatologisches Handeln auf der anderen Seite ersetzt werden.[8] Stärker als Ps 136 betont Q 55, dass Gottes Güte und Fürsorge bereits in der existierenden Schöpfung verwirklicht und damit schon jetzt erfahrbar sind – Gottes Heilshandeln muss von den Gläubigen also nicht mehr erhofft werden.[9] Geschichte stellt sich koranisch in diesem Sinne nicht als „vertrauensstiftend, sondern vielmehr als eine Folge von Episoden menschlichen Versagens dar, die göttliche Strafaktionen nach sich gezogen hatten."[10]

Ähnliches scheint auch für Ps 126 und den Koran zu gelten: Während sich im Psalm die Rückkehr aus dem Babylonischen Exil als eine Befreiungstat Gottes erweist, kann etwas Vergleichbares nicht im Koran gefunden werden. Paralleltexte in diesem Sinne lassen sich gerade deswegen nicht finden, da sich die entwickelte Koranische Theologie davon abgrenzt.[11] Gottes gutes Handeln ist in seiner Schöpfung zu sehen, die auch die die Gerechtigkeit vervollkommnende eschatologische Neuschöpfung einschließt.

4. Im Hinblick auf das **Bild des Säens und Erntens** im Psalm lässt sich im Grunde nur eine koranische Parallelstelle finden, nämlich Q 2:261:

مَّثَلُ الَّذِينَ يُنفِقُونَ أَمْوَالَهُمْ فِي سَبِيلِ اللَّهِ كَمَثَلِ حَبَّةٍ أَنبَتَتْ سَبْعَ سَنَابِلَ فِي كُلِّ سُنبُلَةٍ مِّائَةُ حَبَّةٍ وَاللَّهُ
يُضَاعِفُ لِمَن يَشَاءُ وَاللَّهُ وَاسِعٌ عَلِيمٌ

[8] Neuwirth, *Frühmekkanische Suren,* 616; *Spätantike*, 218-19.

[9] Neuwirth, *Spätantike*, 218.

[10] Neuwirth, *Spätantike,* 218.

[11] Nach Neuwirth stellen lediglich die frühsten Suren eine Ausnahme dar. So verweise zum Beispiel Q 105 (frühmekkanisch) auf eine Heilstat Gottes in der Geschichte. Neuwirth, *Spätantike*, 218. Gemeint ist hier allerdings keine kollektive Erfahrung. Q 105 lautet in Übersetzung: „Hast du nicht gesehen, wie dein Herr an den Leuten des Elefanten gehandelt hat? Hat Er nicht ihre List ins Leere gehen lassen und Vögel in Schwärmen über sie gesandt, die sie mit Steinen aus übereinandergeschichtetem Ton bewarfen, und sie somit gleich abgefressenen Halmen gemacht?"

Mit denen, die ihr Vermögen auf dem Weg Gottes spenden, ist es wie mit einem Saatkorn, das sieben Ähren wachsen läßt mit hundert Körnern in jeder Ähre. Gott gibt das Doppelte, wem Er will. Gott umfaßt und weiß alles.

Im Koran bezieht sich dieses Bild auf das Spenden des eigenen Vermögens auf dem Wege Gottes. Üblicherweise wird davon ausgegangen, dass hier eine Reflexion des Gleichnisses vom Sämann aus Matthäus 13,8 zu erkennen ist.[12] Wenn auch das Thema ein anderes ist, so ist die Vorstellung des jetzigen Verzichts auf das Korn für den späteren Jubel bei der Ernte gemeinsam. Nach dem Koran wird das Spenden spätestens im Jenseits vergolten.

5. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Ps 126 zwar mit dem Koran als zentralem islamischen Bezugstext in Beziehung setzen lässt, jedoch keine direkten Bezüge festzustellen sind. Das wird damit zusammenhängen, dass die theologische Stoßrichtung des Psalms von der ausdifferenzierten Koranischen Theologie abgelehnt wird: Während die frühsten Suren die Möglichkeit direkter und heilsbringender göttlicher Interventionen in der Geschichte reflektieren, werden diese später abgelehnt. Im Koran wird in diesem Zusammenhang von der unveränderlichen „Verfahrensweise Gottes“ (*sunnat Allāh*) gesprochen (Q 17:77; 33:62 u. ö.), die die Beständigkeit der Geschichtsgesetze garantiert. Während sich nach Gottes Versprechen zwar gläubiges und gerechtes Verhalten langfristig als vorteilhaft erweisen wird, können die Muslime auf keinen direkten Eingriff Gottes in die Geschichte hoffen.[13]

[12] Speyer, *Biblische Erzählungen*, 450.

[13] Özsoy, „Gottes Hilfe“, 205-06. Diese Situation beschreibt Özsoy wie folgt: „Die Menschen haben die Sicherheit, dass diese Gesetze nicht zu ihren Ungunsten geändert werden, sie dürfen aber auch nicht die Erwartungshaltung einnehmen, dass diese Gesetze zu ihren Gunsten geändert werden.“

Quellen

Liss, Hanna, *Tanach, Lehrbuch der jüdischen Bibel*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2011.

Neuwirth, Angelika, *Der Koran, Band 1, Frühmekkanische Suren, Poetische Prophetie*, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2011.

—, „Qur'anic Readings of the Psalms", *The Qurʾān in Context, Historical an Literary Investigations into the Qurʾānic Milieu,* Hg. Angelika Neuwirth, Nicolai Sinai und Michael Marx, Leiden: Brill, 2010, 733-78.

—, *Der Koran als Text der Spätantike, Ein europäischer Zugang,* Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2010.

Özsoy, Ömer, „Gottes Hilfe ist ja nahe!' (Sure 2,214), Die Theodizeeproblematik auf der Grundlage des koranischen Geschichts- und Menschenbildes", *Prüfung oder Preis der Freiheit?, Leid und Leidbewältigung in Christentum und Islam,* Hg. Andreas Renz [u.a.], Regensburg: Pustet, 2007, 199-211.

Speyer, Heinrich, *Die Biblischen Erzählungen im Qoran*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1961.

Stroumsa, Guy G., *Das Ende des Opferkults, Die religiösen Mutationen der Spätantike*, Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.

Takım, Abdullah, „Auf dem Wege zu Gott …, Der Mensch im Islam als Fremdling und Reisender in dieser vergänglichen Welt – Eine Erwiderung auf Regina Polak", *Migration, Flucht, Vertreibung, Orte islamischer und christlicher Theologie,* Hg. Christian Ströbele [u.a.], Regensburg: Pustet, 2018, 288-98.

Texte aus der Umwelt des Koran, Hg. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, abrufbar unter: https://corpuscoranicum.de/kontexte/uebersicht.